

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 23. Mai 1987

Nr. 100 (5 478)

Preis 3 Kopeken

Aussaat 87

Futtergetreide: Probleme der Intensivierung

In diesem Frühjahr haben es unsere Ackerbauern besonders schwer — davon konnte ich mich während der jüngsten Inspektion in einigen Agrarbetrieben des Rayons nochmals überzeugen. Die Aussaattermine sind dermaßen gedrängt und die Arbeitsbedingungen so kompliziert, daß man buchstäblich jede Minute Arbeitszeit schätzen und jedes Liter Treibstoff zählen muß, um einen optimalen Feldaggregat zu erzielen. Sämtliche Feldaggregate werden in zwei und drei Schichten eingesetzt und die Arbeit auf den Feldstützpunkten läuft rund um die Uhr.

Unsere Hauptaufgabe gilt neben dem Anbau von harten und starken Weizen- und Elitesorten auch der Kultivierung von Futtergetreide. Dieses wird heute auf sorgfältig geplanten Schlägen angebaut, die im Winter gut vorbereitet wurden. Meistenteils sind es natürlich nicht besonders ertragreiche Ländereien, aber wir sind bemüht, auch darauf gute Ernten zu ziehen. Um dies zu erreichen, müssen die Mechanisatoren strikt sämtliche agrotechnischen Vorschriften befolgen, viel Initiative und Schöpfertum an den Tag legen. Denn unser Rayon hat sich in diesem Jahr verpflichtet, den Staatsplan bei der Futtergetreideproduktion zu 110 Prozent zu erfüllen, weil wir der einzige Lieferant dieses wertvollen Produktes sind. Eben deshalb hatten wir im Januar nochmals das Programm „Elweiß 90“ und „Futterbeschaffung 87“ überprüft, um zusätzliche Reserven zur Intensivierung der Futtergetreideproduktion zu ermitteln. Im Endergebnis rechnen wir mit mindestens 30 Dezitonnen Futtereinheiten je Mastrind

und Melkkuh, wobei fast 60 Prozent auf Konzentrate aus Futtergetreide entfallen.

In sämtlichen Agrarbetrieben wird heute nach exakten Plänen gearbeitet. Die Ackerbauern des Rayons haben 334 329 Hektar Land zu bestellen; auf 144 955 Hektar werden Getreidekulturen untergebracht. Mit dieser Aufgabe sind die erfahrensten Mechanisatoren beauftragt worden; wir beabsichtigen, die Ertragsfähigkeit der Getreide- und besonders der Futtergetreidefelder um durchschnittlich 12 Prozent zu steigern. Daher nimmt es keinen

Wirtschaftsführer wunder, daß wir den Sowchofächteuten in diesem Frühjahr so viel wirtschaftliche Selbständigkeit gewährt. Die Leute an der Basis wissen ja oft besser, was und wie. Außerdem versteht ein jeder, daß es sich um die eine Aufgabe handelt, möglichst mehr Getreide an den Staat zu verkaufen. Sehr streng überwacht und kontrolliert wird die Befolgung der erprobten agrotechnischen Vorschriften und Empfehlungen. Hier darf es keine Normabweichungen geben, denn die geringste Nachlässigkeit würde zur Vereitelung sämtlicher

Pläne und Verpflichtungen führen.

Unser wichtigstes Anliegen ist, nochmals die Zweckmäßigkeit des großangelegten Wirtschaftsvorhabens zu rechtfertigen. Die Sache ist die, daß wir in diesem Frühjahr solide Mittel für die Intensivierung des Futtergetreidebaus investiert haben, um die Futterbasis des Rayons zu festigen und den Verkauf von Futtergetreide an andere spezialisierte Agrarbetriebe der Republik um 30 Prozent zu vergrößern. Hier wird man natürlich gezwungen, mit jedem Rubel sehr sparsam umzugehen.

Eine weitere Reserve ist der breite Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung. Heute bewahren sich auf den Getreideschlägen des Rayons 37 mechanisierte Komplexe, die sich dieser wirtschaftlich vorteilhaften Methode bedienen und nun durch Taten beweisen, daß es in solchen Unternehmen die einzig annehmbare Form ist.

Im großen und ganzen beachtlichen wir, die Aussaatkampagne in zehn Tagen durchzuführen. Nach den jüngsten Ermittlungen sind im Rayon bereits 67 Prozent sämtlicher Anbaufläche kultiviert, das Getreide ist schon auf 38 Prozent der Schläge untergebracht.

Sergej BEIMLER, Stellvertretender Vorsitzender der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung Taranowskoje

Im Bild: Die führenden Mechanisatoren 1. Klasse G. Sachartschenko und K. Nein aus dem Sowchos „50 Jahre UdSSR“

Foto: KasTAG, Gebiet Kustanal



VI. Lehrerkongreß Kasachstans

Am 22. Mai wurde im Lenin-Palast von Alma-Ata der VI. Lehrerkongreß Kasachstans eröffnet.

Der Kongreß wählte seine Arbeitsorgane und bestätigte die Tages- und Geschäftsordnung. Im Präsidium befanden sich der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow, S. Kubaschew, S. Mukaschew, der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU A. A. Abakumow, der Stellvertretende Bildungsminister der UdSSR M. M. Budanow, die Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR M. M. Achmetowa, Abteilungsleiter im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Wissenschaftler, Bildungsfunktionäre und Kulturschaffende.

Entgegengenommen wurden die Referate des Bildungsministers der Kasachischen SSR K. B. Balachmetow — über die Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU sowie der Hauptrichtungen der Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule zur radikalen Verbesserung der Qualität der Schulung und kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation und des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Berufsausbildung A. D. Borodin „Über Aufgaben zur weiteren Erhöhung der Qualität der Ausbildung qualifizierter Arbeiter im Bereich der Berufsausbildung der Republik im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU“.

Darauf ging man an die Erörterung der Referate (KasTAG)

Kommentar zum Thema

Gemäß dem Volksentscheid

In den seit dem Aprilplenar des ZK der KPdSU von 1985 verlassenen zwei Jahren vollzogen sich im Leben unseres Landes viele bedeutungsvolle gesellschaftlich-politische Ereignisse. Das wichtigste war zweifellos der XXVII. Parteitag unserer Kommunisten, der fleischförmig ein exaktes und klares Aktionsprogramm für die nächste Zukunft der sowjetischen Gesellschaft erarbeitete. Nun befinden wir uns heute im Vorfeld eines äußerst wichtigen Geschehens — der Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die am 21. Juni in allen Gebieten, Rayons, Dörfer und Aulen stattfinden werden. Diese Wahlkampagne ist berufen, eine große mobilisierende Rolle bei der weiteren Erhöhung der politischen und Arbeitsaktivität der sowjetischen Menschen, bei der Konzentrierung ihrer Bemühungen an der Realisierung der staatlichen Aufgaben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des XII. Planjahres zu spielen. Sie verläuft in der denkwürdigen Zeit — im 70. Jubiläumsjahr des Großen Oktober. Deshalb ist das ein Anlaß mehr dazu, die Errungenschaften der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bei der Verwirklichung der Machtvollkommenheit der Werktätigen, des demokratischen Charakters der sozialistischen Gesellschaft und der Prinzipien der Selbstverwaltung des Volkes zu propagieren.

Eine Schlüsselrichtung der Demokratisierung unseres Lebens, wie das Januarplenar des Zentralkomitees es hervorhob, ist die Vervollkommnung des sowjetischen Wahlsystems. Davon zeugt die hohe Aktivität unserer Bürger, die während der wichtigsten Etappe der Wahlkampagne — der Nominierung der Deputiertenkandidaten — zutage tritt. Von äußerst großer Bedeutung ist es heute, die Praxis der Nominierung und des Diskutierens der Kandidaten von formalistischen Elementen zu befreien, dem Wähler die Möglichkeit zu geben, seine Haltung zu einer größeren Anzahl von Kandidaturen zum Ausdruck zu bringen und sich effektiv am Wahlprozeß in all seinen Etappen zu beteiligen.

Erst vor kurzem fand zum Beispiel eine Versammlung des Kollektivs des Sowchos „Wilhelm Pieck“ im Gebiet Karaganda statt. Hier sprachen hochgeachtete Menschen des Betriebes — der Leiter einer Feldbaubrigade J. Gerber, der Traktorist A. Kindsvalter, der Abteilungsleiter K. Koch. Sie informierten die Anwesenden von ihrem Kollegen, dem jungen Mechanisator Martin Michaelis, davon, wie er lebt und arbeitet, und dem man ihrer Meinung nach eine verantwortliche staatliche Sache anvertrauen kann. Was wurde dabei besonders hervorgehoben? Das, was die Arbeits- und Lebenslaufbahn des Nominierten mit denen der Wähler verbindet: Gemeinsamkeit des persönlichen Schicksals mit dem von Millionen anderen Werktätigen. Dabei wurden aber auch die Qualitäten hervorgehoben, die den Kandidaten von den anderen auszeichnen: Ausgeprägtes Verantwortungsgefühl, Interesse für gesellschaftliche Angelegenheiten, tiefe Einsicht in die von der Partei gestellten Ziele und die Kenntnis der Mittel zu deren Erreichung.

Im Vermögen, die Menschen zu organisieren, sie zur Lösung der staatlichen und gesellschaftlichen Aufgaben anzuspornen, leidenschaftlich für die Reinheit unserer moralischen Ideale zu kämpfen, gegen Bürokratismus und Unehrlichkeit, für die Durchsetzung unserer sowjetischen Lebensweise einzutreten — darin sehen die Wähler die wichtigsten Vorzüge ihrer Kandidaturen. Die neuen Aufgaben der Gegenwart fordern gebieterisch ein ernstes und sachliches Vorgehen. Das bedeutet vor allem, daß man bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen Formalismus und Überorganisiertheit ausschließen und die Atmosphäre eines freien Volksentscheides sichern muß. Nur in dieser Situation werden die würdigsten und angesehensten Menschen zu Deputiertenkandidaten nominiert und nachher in den Sowjet gewählt.

Auf dem jüngsten Plenar des Ostkasachstaner Gebietspartei-komitees trat der Vorsitzende des Rayonvollzugskomitees Samarskoje B. Kusambetow auf. Es stellte sich heraus, daß man in diesem Rayon bei der Nominierung der Deputiertenkandidaten mit so strengen von „oben“ kommenden Anordnungen zu tun hätte, daß man staunen mußte. „So z. B. sollten wir gemäß dieser Anordnung“, erzählte der Redner, „unbedingt einen Vertreter der Tschuwaschischen Nationalität zum Deputiertenkandidaten nominieren... Einen solchen aber gibt es in unserem Rayon überhaupt nicht!“

Mit Besorgnis sprach auf diesem Plenar auch der Erste Sekretär des Rayonpartei-komitees Tawritschschkoje, Genosse W. Jakowina: „Im Gebietszentrum fordert man, daß Vorsitzende der Vollzugskomitees nur Menschen mit Hochschulbildung sein dürfen. Was ist aber dabei wesenlicher — sachliche Qualitäten oder Personalien?“

Im Rayon, aus dem W. Jakowina kommt, wird nach dem Mehrmandatsystem gewählt. Wie verlief die Nominierung zum Beispiel in der Spezialisierten Rayonverwaltung (Dorf Gagarino)? Man wußte im voraus nicht nur im Rayonpartei-komitee, sondern auch auf der Milchfarm, wo diese Nominierung stattfinden sollte, daß man dafür zwei Personen vorschlagen würde: den Schlosser V. Schmidt und den Tierpfleger W. Ziegenhagel. Von vornherein kannte man hier auch das Resultat: Zum Deputiertenkandidaten sollte V. Schmidt nominiert werden. Natürlich ist Schmidt ein ausgezeichneter Fachmann, der im Betrieb und unter den Landleuten wirklich geachtet wird. Jedoch die Diskussionssteilnehmer verließen die Versammlung mit einem Gefühl tiefer Besorgnis und der Peinlichkeit für ihre Organisatoren. Bereits zu Beginn der Versammlung zählte der Sekretär des Partei-komitees dieses Betriebs T. Ibrajew die Forderungen auf, denen der künftige Kandidat genügen mußte: „Ihr müßt einen Arbeiter, einen Kommunisten und einen Deutschen nominieren. Welche Vorschläge gibt's?“

Auf diese Weise wurde einer ernstesten Sache Schranken gesetzt, in die nur zwei Menschen paßten: V. Schmidt, und W. Ziegenhagel. Dabei arbeitete der letztere im Kollektiv nur ein halbes Jahr und hatte eine Parteistrafe. Natürlich gab es für seine Nominierung keine Chancen. Ziegenhagel fühlte sich aber dabei wie während eines Disziplinarverfahrens.

„Und was tun?“ meinte der Parteisekretär. „Von all diesen Sorgen habe ich schon einen dicken Kopf. Insgesamt mußte ja diese Nominierungsliste 29 Bestimmungspunkten entsprechen.“

Ist das Volksentscheid, ist das Demokratie! Du kannst wählen darfst jedoch keinen von den 29 Punkten verletzen. Im Rayon, wo das Experiment durchgeführt wird und wo der Grundstein weiterer Demokratisierung des Wahlsystems gelegt werden sollte, wurden bereits in der ersten und wohl der wichtigsten Etappe Schritte unternommen, die die Initiative der Menschen von allen Seiten hemmten.

Unsere Sowjets genießen ein wahrhaft grenzenloses Vertrauen des Volkes. Die Menschen schätzen hoch die umfangreiche Arbeit ihrer Vertreter — der Deputierten. Zugleich bewerten sie kritisch ihre Mängel und Fehlgriffe und machen viele wertvolle Vorschläge zur Verbesserung ihrer Arbeit. All das ist von sehr großer Bedeutung, denn die Sowjets und ihre Deputierten müssen vieles von Anfang an beginnen oder wesentlich korrigieren, eine Umgestaltung durch konkretes Tun und Handeln unter den Verhältnissen der weiterentwickelnden Demokratie herbeiführen. Unsere unumstößlichen Errungenschaften und reichen Erfahrungen, multipliziert mit den unbegrenzten Möglichkeiten des Sozialismus, werden uns die Stagnationserscheinungen in der Wirtschaft und im sozialen Bereich zweifellos überwinden und weite Horizonte neuer Erkenntnisse erreichen helfen.

Auf dem jüngsten Plenar des Ostkasachstaner Gebietspartei-komitees trat der Vorsitzende des Rayonvollzugskomitees Samarskoje B. Kusambetow auf. Es stellte sich heraus, daß man in diesem Rayon bei der Nominierung der Deputiertenkandidaten mit so strengen von „oben“ kommenden Anordnungen zu tun hätte, daß man staunen mußte. „So z. B. sollten wir gemäß dieser Anordnung“, erzählte der Redner, „unbedingt einen Vertreter der Tschuwaschischen Nationalität zum Deputiertenkandidaten nominieren... Einen solchen aber gibt es in unserem Rayon überhaupt nicht!“

Johannes REISWIG

Es geht um eine ertragreiche Ernte

Diesen Tag und diese Stunde haben die Mechanisatoren — des Kolchos „Put k kommunizmu“ schon lange herbeigesehnt. Endlich war es soweit: Die vier namhaften Getreidebauern — Held der Sozialistischen Arbeit Iwan Sasonow, sein Bruder, Leninordensträger Michail sowie Piotr Lotkow und Eduard Janke — führten ihre „Kirowez“-Schlepper in Richtung Feld. Es ging an die Aussaat.

Die Arbeitsgruppe Sasonow kann sich mit ihren Leistungen sehen lassen. Ein Beispiel dafür ist das vorige Jahr. Die Ernte-erlöchte die Mäher der Getreidebauern. Dabei hat die Gruppe Sasonow mit ihren erheblichen Leistungen die Spitze im Wettbewerb belegt. Ihre Mitglieder waren mit ihren Kombines bei der Ernte unermüdet. Auch heute behaupten sie führende Positionen im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution.

Iwan Sasonow steht immer in Ehren zu seinem Wort, zu diesem Datum zwei Jahrespläne zu schaffen. Bereits Anfang Mai konnte er sein Vorhaben mit erfolgreicher Bilanz abrechnen. Seine Leistung pro Traktor liegt weit über dem Kolchosdurchschnitt. Rund ein Jahr und knapp vier Monate reichten ihm aus, um sein Wettbewerbsziel zu erreichen und 7 653 Etalonhektar zu erarbeiten.

ist höchster Klasse und der Boden rein von Unkraut.

„Die Arbeitsgruppe Iwan Sasonow hatte bei der Saabebereitung den Vorrang, außerdem auch im Leistungsvergleich bei der Aussaat“, sagt Artur Roller, der Parteisekretär des Kolchos. „Die Mechanisatoren bleiben auf dem Feld, solange es hell ist. Der Kollektivleistungsvert rag fördert die gut eingestimmte Arbeit in der Gruppe. Bereits das dritte Jahr wird diese Arbeitsmethode angewandt.“

Eugen KÖCHLER, Gebiet Koktschetaw

Gute Bilanz

Oberplanmäßige Produktion liefert seit Jahresbeginn das Kollektiv des Dsheskasganer Kombinars für Getreideerzeugnisse. Rund 2 300 Tonnen Mehl und 1 310 Tonnen Mischfuttermittel sind zusätzlich an die Verbraucher abgefertigt worden. Dabei hat die Erzeugnisqualität einen hohen Stellenwert. Auch die technische Erneuerung der Produktion steht hier im Vordergrund. Allein die Rekonstruktion der Mahlabteilung hat es ermöglicht, die Produktionskapazität auf Aderhalbfläche zu vergrößern.

Heinrich ORTLE

Neues Vorkommen erschlossen

Mit jedem Jahr mehr die Produktionsvereinigung „Ekibastuugol“ ihre Kapazitäten. Vor kurzem ist hier mit Abrumarbeiten sowie mit der Errichtung von Wohnhäusern für die künftigen Bergleute am neuen Steinkohlenvorkommen „Malkubenski“ begonnen worden.

In Zukunft wird die Jahreskapazität des Tagebaus 20 Millionen Tonnen Kohle betragen. 1993 beabsichtigen wir, die erste Ausbaustufe in Betrieb nehmen, die jährlich über 6 Millionen Tonnen Brennstoff liefern wird.

Die Produktionskapazitäten der Vereinigung „Ekibastuugol“ werden unter anderem sehr effektiv genutzt. Allein in diesem Jahr will man hier über 90 Millionen Tonnen Steinkohle gewinnen; 50 Millionen entfallen dabei auf den Tagebau „Bogatyry“. Immer mehr Brennstoff liefert auch der Tagebau „Wostotschny“. Mit der Inbetriebnahme aller Ausbaustufen des Tagebaus „Malkubenski“ wird die Jahreskapazität des Betriebs 130 Millionen Tonnen betragen.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar



Der Wettbewerb ermittelt die Besten

„Den Fünftjahresplan vorfristig erfüllen!“ — lautet die Wettbewerbsdevise des Kollektivs der Dshambuler Produktionsvereinigung für Leder- und Schuhwaren. Die Ergebnisse des vorigen Monats haben im Leistungsvergleich die Abteilungen Nr. 5, Nr. 3 und Nr. 6 als Steger hervorgebracht. Darunter haben die Brigaden von Valentine Bösgans, Wera Oshogowa und Nina Wolkowa Spitzenleistungen erungen. Allein diese Kollektive haben auf ihre Oberplankontos 160 bis 250 Schuhpaare geschrieben.

Die Brigaden um Jelena Koltchanowa, Rosa Wunder und Emma Mühlberger haben den Ehrentitel „Kollektiv hoher Arbeitsproduktivität“ erlangt. Zehn SchuhwerkerInnen, darunter Lydia Suchanowa und Galina Matusowa, wurde der Titel „Beste Meisterin“ zuerkannt.

Auf den Feldern des Krupskaja-Kolchos, Rayon und Gebiet Taldykurgan, hat die „grüne Mahd“ begonnen.

Der Kolchos beschafft jährlich 20 bis 24 Dezitonnen Futtereinheiten je Tiereinheit. In diesem Jahr will das Kollektiv einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat anlegen.

Im Bild: Der Brigadier I. Shelebowski mit den besten Mechanisatoren der Futterbaubrigade E. Schulz und W. Klaus.

Foto: KasTAG

Im persönlichen Leistungsvergleich haben 46 ArbeiterInnen des Betriebs die Spitze belegt.

Adam ADLER, Dshambul

Schöpferische Kontakte erstarken

Ergebnisreiche Beziehungen herrschen zwischen den Karagander Hüttenwerkern und den Wissenschaftlern des Forschungsinstituts für Bearbeitung und Wiederverwertung von Metallen aus Shdanow. In letzter Zeit nahmen die Hüttenwerker von Teimirtau sieben technologische Veränderungen bei der Fertigung von Profilmaterial vor, die in den Labors des Forschungsinstituts erprobt und als effektiv bewertet worden waren. Im Ergebnis hat sich der Ausstoß der wertvollen Erzeugnisse um 8 Prozent vergrößert, was dem Kombinat allein im vorigen Jahr

über 140 000 zusätzlicher Einheiten brachte.

Heute arbeiten in den Abteilungen des Hüttenkombinats etwa 30 Wissenschaftler, die ihren Partnern bei der Vervollkommnung der Produktionstechnologie und der Einführung fortschrittlicher Erfahrungen der Metallbearbeitung durch Rat und Tat beistehen. Auf dieser Grundlage ist es möglich geworden, unmittelbar im Kombinat ein spezialisiertes Forschungslabor zu eröffnen, in dem viele wertvollen Neuerungen getestet und verallgemeinert werden.

Heinrich KISSELMANN

Panorama

Rom

Ein breites Echo

Die Antworten M. S. Gorbatschows auf die Fragen der Zeitung „L'Unita“ finden in der italienischen Presse, bei Politikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ein breites Echo. „Wenn man die Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU liest, beeindruckt sie jedes Mal durch seine aufrichtigen Äußerungen und sein Können, äußerst komplizierte Probleme verständlich darzulegen“, sagte der stellvertretende Chefredakteur der „L'Unita“, R. Foa.

Gorbatschow habe erneut die Entschlossenheit bekräftigt, den eingeschlagenen Kurs fortzusetzen. Die sowjetische Führung habe die feste Absicht, alle Seiten des Lebens der Gesellschaft auf demokratischem Weg — gestützt auf die Unterstützung der Volksmassen — umzugestalten. Was die internationalen Probleme angeht, so will die UdSSR sie durch Zusammenarbeit und nicht durch die Verstärkung der Konfrontation und Versuche lösen, militärische Überlegenheit zu erlangen, betonte Tato.

Der Generalsekretär der Nationalen Kommission für Frieden und Entwicklung von kulturellen Verbindungen und Freundschaft zwischen den Völkern, Antonio Pandisola, stellte in seinem Kommentar fest: „In seinen Antworten auf die Fragen der Zeitung „L'Unita“ hat Michail Gorbatschow die Konsequenz des neuen Kurses der UdSSR bekräftigt. Im Land selbst hat die

Washington

Weiterer Test durchgeführt

Ein weiterer Test im Rahmen des „Sternenkriegs“-Programms ist auf dem militärischen Versuchsgelände White Sands (USA-Bundesstaat New Mexiko) vorgenommen worden. Wie ein offizieller Sprecher des Pentagons mitteilte, wurde dabei eine taktische Lance-Rakete von einer überschneitlen Rakete abgeschlossen.

Es ist bemerkenswert, daß die Reagan-Administration parallel zu den aktiven Tests im Rahmen des „Sternenkriegs“-Programms fieberhaft an der Vorbereitung der juristischen Grundlage zur Realisierung des Programms in vollem Umfang arbeitet. So plädierte USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger in einem Brief an den Senat des USA-Kongresses erneut dafür, die sogenannte „Weite“ Auslegung des sowjetisch-amerikanischen ABM-Vertrages zu übernehmen.

Kabul

Den verbrecherischen Aktivitäten zum Trotz

Die von den USA und Pakistan bewaffnete konterrevolutionäre Banden versuchen, den Prozeß der nationalen Aussöhnung in der DRA zu torpedieren. Das sagte Mohammad Rafie, Mitglied des Politbüros des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans (DVPA) und Minister für Verteidigung, im afghanischen Fernsehen. Er beantwortete Fragen, die von Grundorganisationen der DVPA gestellt worden waren.

Der Minister berichtete, daß die Banditen Garnisone, andere Militärobjekte, Städte und Siedlungen unter Beschuß nehmen. Seit der einseitigen Feuereinstellung durch die Regierung hätten die Konterrevolutionäre mehr als 2000 Angriffe unternommen, denen Offiziere und Soldaten der afghanischen Armee zum Opfer gefallen seien. Konterrevolutionäre setzten den Luftkrieg gegen Hubschrauber und Transportflugzeuge fort, wobei unschuldige Frauen und Kinder getötet wurden.

Um diese verbrecherischen Aktivitäten der Konterrevolutionäre zu unterbinden, die sich die einseitige Feuereinstellung zunutze machen, hätten afghanische Streitkräfte mehrere Operationen im Kreis Host und in den Provinzen Paktija und Kandahar durchgeführt. Gegen Gruppierungen, die das sinnlose Blutvergießen eingestellt haben, seien Kampfhandlungen nicht geführt worden, sagte der Minister.

Rom

Ein breites Echo

Die Antworten M. S. Gorbatschows auf die Fragen der Zeitung „L'Unita“ finden in der italienischen Presse, bei Politikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ein breites Echo. „Wenn man die Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU liest, beeindruckt sie jedes Mal durch seine aufrichtigen Äußerungen und sein Können, äußerst komplizierte Probleme verständlich darzulegen“, sagte der stellvertretende Chefredakteur der „L'Unita“, R. Foa.

Die Antworten des höchsten sowjetischen Repräsentanten haben erneut gezeigt, daß die innen- und außenpolitischen Ziele der Sowjetunion eindeutig sind, erklärte das Mitglied des ZK der Italienischen Kommunistischen Partei Antonio Tato, M. S. Gorbatschow habe erneut die Entschlossenheit bekräftigt, den eingeschlagenen Kurs fortzusetzen. Die sowjetische Führung habe die feste Absicht, alle Seiten des Lebens der Gesellschaft auf demokratischem Weg — gestützt auf die Unterstützung der Volksmassen — umzugestalten. Was die internationalen Probleme angeht, so will die UdSSR sie durch Zusammenarbeit und nicht durch die Verstärkung der Konfrontation und Versuche lösen, militärische Überlegenheit zu erlangen, betonte Tato.

Der Generalsekretär der Nationalen Kommission für Frieden und Entwicklung von kulturellen Verbindungen und Freundschaft zwischen den Völkern, Antonio Pandisola, stellte in seinem Kommentar fest: „In seinen Antworten auf die Fragen der Zeitung „L'Unita“ hat Michail Gorbatschow die Konsequenz des neuen Kurses der UdSSR bekräftigt. Im Land selbst hat die

Dem 70. Jahrestag des Großen Oktober entgegen



Die Quelle des Lebens

S. A. NIJASOW,
Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen
Partei Turkmeniens

Seit jeher war unser Volk durch seine Meister berühmt. Nehmen wir die vier Jahrhunderte gebauten Brunnen in der Wüste — sie frappten auch heute durch ihre Meisterschaft. Und die turkmenischen Rosse? Erreichte unser Volk bei der Selektion der Ahal Tekke-Pferde nicht deshalb solche Vollkommenheit, weil sie ihm bei den Überfällen der Eroberer dienten? Nicht nur die Sehnsucht nach der Schönheit in der grenzenlosen Wüste spricht aus den Mustern der berühmten Teppichmalerinnen. Daraus spricht auch das Bewußtsein der praktischen Notwendigkeit dieses im Nomadenalltag unersetzlichen Gegenstandes.

Ist diese hohe Meisterschaft für uns heute unerschaffbar? Denn die Pferde sind heute schon nicht mehr so vollblütig und flink, und auch die Teppiche haben ihren früheren Ruhm eingebüßt. Und wenn wir heute unsere Häuser so bauen könnten, wie die alten Meister die Brunnen in der Wüste errichteten...

Nein, die Meisterschaft des Volkes ist nicht schlechter geworden, es besteht nur weniger lebenswichtige Notwendigkeit an den Ergebnissen der eigenen Arbeit. Deshalb ist die Umgestaltung heute so notwendig. Und vor allem die Notwendigkeit der Umgestaltung des Bewußtseins.

In unserer Republik wurden nur die ersten Schritte in dieser Richtung getan. Das Wichtigste und Schwerste steht uns noch bevor. Die Republik steht vor der Heimat in großer Schuld. Es genügt nicht allein, seinen Platz in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung zu kennen, es gilt, den Beitrag zum gesamtnationalen Reichtum ständig zu vergrößern. Wir fördern für das Land nicht so viel Erdgas und Erdöl und produzieren auch nicht soviel Baumwolle wie wir könnten, auch liefern an den Unionsfonds noch ungenügende Mengen von Gemüse, Obst, Melonenkulturen, Karakulwollen. Wir erfüllen nicht unsere Lieferverpflichtungen.

Damit die Republik den Rückstand überwindet, müssen wir zum Ende des Planjahres fünfundsiebzig Millionen im Wachstum des Produktionsumfangs und der Arbeitsproduktivität verdoppeln.

In den fernsten dreißig Jahren überwand Akademieleitende A. E. Fersmann die wegevolle Wüste, Bewunderung deren Bewohnern hervorruft, um die ersten Pflöcke auf dem Gelände der künftigen Schwefelfabrik, des Erstlings der chemischen Industrie Turkmenistans, in die Erde zu schlagen. Namhafte Wissenschaftler, Akademieleitende der DDR, hatten sich in Leningrad versammelt, um komplexe Probleme der Entwicklung der Produktivkräfte der jungen turkmenischen Republik zu erörtern. Heute ist die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler des Landes auf das wahrhaft dramatische Schicksal des einzigartigen Kara-Bogas-Gol gerichtet, der vorzeitig vom Kaspischee durch einen Damm getrennt wurde. Deshalb wurde der Golf aus einem gesamtnationalen Reichtum zu einem gesamtnationalen Problem.

Unbesonnenheit, manchmal auch Unfähigkeit, die komplizierten Lebensprozesse in ihrer Entwicklung zu analysieren, führten zu Verdrehungen auch im Bereich der Nationalitätenpolitik. An einer Spirale der Erosion hatten wir unsere Errungenschaften auf dem Gebiet der nationalen Beziehungen überschätzt und dabei ihre Triebkraft — den Internationalismus in Aktion — unterschätzt. Heute verstehen wir unter diesem Begriff nicht nur unsere Beziehungen innerhalb der Sowjetunion. Auch am Beispiel unserer nicht sehr großen Republik im Süden unseres Landes sehen wir, wie die Adern der sozialistischen Integration sich verflechten. Zusammen mit uns bauen die Gasarbeiter aus Rumänien Gasleitungen in der Karakum. Mit ihrer Hilfe sollen zum Ende des Planjahres 86 Milliarden Kubikmeter Gas gewonnen werden. Eine Zweigbahn führt über Kuschka nach Afghanistan; über sie werden in das Bruderland, das unsere Erfahrungen im Aufbau eines neuen Lebens übernimmt, Güter befördert, die das Volk der DRA für die Wiederherstellung seiner Ökonomie so nötig hat. Ersatzteile, chemische Ausrüstungen und Rohstoffe werden von uns nach Kuba, in die Mongolei und nach Vietnam geliefert. Unsererseits bekommen wir Ausrüstungen für die Industrie, Bau- und Landwirtschaftsobjekte aus Bulgarien, Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei, Fachleute aus der DDR helfen uns bei der Errichtung des Erdölverarbeitungsbetriebs in Tschardshou, Bauarbeiter aus Bulgarien — bei der Wiederherstellung Kum-Dags nach dem Erdbeben.

Durch Arbeit zu propagandieren — dazu hat uns Lenin aufgefordert. Die Menschen kontrollieren die faktische Durchführung. Für die Umgestaltung muß man kämpfen, die Umgestaltung muß man verteidigen, heißt es im Aufruf des ZK der KPdSU an das Sowjetvolk anlässlich des 70. Jahrestages des Großen Oktober. Greift man auf die Ursprünge der Revolution zurück, so wird man vom Glauben an die unerschöpfliche Kraft des Volkes, an seine Kühnheit, sein Talent, seine Güte, an seine humanistischen Ideale durchdrungen. Und das sind die ewigen Nährquellen des Sozialismus.

Die Regenbogenfarben der Teppiche

In Turkmenien ist das Verhalten zum Teppich ein besonderes: Es ist sogar im Wappen der Republik dargestellt. Hier gibt es keine Wohnung, in der es keinen turkmenischen Teppich geben es ist auch schwer, eine Frau zu finden, die die Kunst der Teppichknüpfung nicht beherrscht. Die Qualität des Teppichs hängt von seiner Dichte ab. Unter Verwendung des Garns von Tausenden Färbeschattierungen knüpfen die Meisterinnen auf jedem Quadratmeter 300 000 bis 400 000 Knoten. Das Hauptbild des Teppichs bilden geometrische, heliozentrische Kreise, deren Farbton gewöhnlich Bordeaux mit Rot ist. Der italienische Reisende des Mittelalters Marco Polo, der nicht wenig Raritäten gesehen hatte, war der Auffassung, daß die turkmenischen Teppiche die feinsten und schönsten seien.

„Einen Teppich zu fertigen ist dasselbe wie einen Brunnen mit einer Nadel zu graben“, lautet ein turkmenisches Sprichwort. An einem Tag kann eine Teppichknüpflerin ein Stückchen Teppich von der Größe einer Handfläche weben, indem sie etwa zehntausend Knoten knüpft. Da kann man sich vorstellen, wieviel Arbeit die Meisterinnen in den größten Teppich Turkmenistans hinein legen, wo auf einer Fläche von etwa 200 Quadrat-

ter 50 Millionen Knoten geknüpft wurden. Die handgearbeiteten turkmenischen Ornamentteppiche sind durch die Schönheit ihrer Muster, durch die grellen Farben und ihre Dauerhaftigkeit in der ganzen Welt berühmt. Nicht nur einmal wurden sie mit Goldmedaillen und Diplomen auf internationalen Ausstellungen und Messen gewürdigt. Gegenwärtig werden in zwölf Fabriken der Vereinigung „Turkmenkowlor“ jährlich fast 70 000 Quadratmeter Teppiche und Teppichzeugnisse produziert. Ein bedeutender Teil davon wird in mehr als 50 Länder exportiert.

Freundschaftsanschriften

Der Völkerfreundschaft hat Turkmenien die Geburt seiner Industrieproduktion zu verdanken. Einer der ersten großen Industriebetriebe der Republik war die Aschchabad Textilfabrik. Bei ihrer Errichtung halfen Spezialisten aus Usbekistan und Tadshikistan mit, und die Kader für sie wurden in der Baumwollspinnerei Reutow bei Moskau ausgebildet. Heute ist die Industrie der Republik durch 80 moderne Zweige vertreten. Der Umfang der Industrieproduktion hat sich in den Jahren der Sowjetmacht mehr als verdoppelt. Die Industriezeugnisse der Republik werden an viele Städte der Sowjetunion geliefert und in mehr als 50 Länder exportiert.

Freundschaft zwischen Turkmenien und Afghanistan. Nach der Aprilrevolution in der DRA ist der Güterstrom auf diesem mittelasiatischen Fluß aufs Dreifache angewachsen. In das befreundete Land werden aus der Sowjetunion Baumwollsaaten, landwirtschaftliche Maschinen, Erdölzeugnisse, Baumaterialien und andere Waren befördert; sie sind nämlich für die Bauobjekte notwendig, die hier mit Hilfe der Sowjetunion errichtet werden. Den Gütern für das Freundschaftsland geben die Binnenschiffer des Amudarja stets „grünes Licht“.

Die Pädagogische Hochschule für russische Sprache und Literatur in Aschchabad wurde 1984 gegründet. Hier werden Russischlehrer für die Schulen Turkmeniens ausgebildet. An der Hochschule sind Studenten von 19 Nationalitäten immatrikuliert. Sie werden von qualifizierten Lehrern in gut eingerichteten Kabinett unterrichtet.

Im Bild: (v. l. n. r.) Die Lehrerin N. Molotowa und die Studentinnen I. Nikulina und M. Muchametmuradowa während des Unterrichts.

Foto: TASS



Die ältesten Rassepferde der Welt

Über 50 000 Rubel zahlt man für die Rennpferde der Ahaltekkiner Rasse auf internationalen Auktionen. Gerade einen Ahal Tekke-Renner meinte einer der Helden von Shakespeare mit seinen Worten: „Ein halbes Königreich für ein Pferd!“ Wie keine anderen haben die Pferde dieser Rasse die einzigartigen Eigenschaften in Reinheit erhalten, die heute bei der Pferdezucht von so großer Bedeutung sind. Durch die Jahrhundertplan-

ge Selektion sind die hervorragenden Qualitäten der Ahal Tekke-Pferde entwickelt worden — außerordentliches Temperament und Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer, äußere Schönheit. In den meisten Kolchosen und Sowchosen der Republik plant man in den nächsten Jahren, Farmen für Zucht von Pferden dieser teuren Rasse zu gründen und Reitportaleinrichtungen zu schaffen.

Beste der Volksbildung

Kraft der weisen Gesetze des Lebens wirken alle seine Gegenstände, Zusammenhänge und Erscheinungen anziehend auf uns, fesseln uns und reißt uns mit. Die Leidenschaft ist eine wunderbare Eigenschaft des menschlichen Wesens. Solch eine Persönlichkeit verhält sich zu seiner Beschäftigung höchst interessiert, wüßbegierig und mit voller Hingabe. Beispielsweise kann ein nicht begabter Mensch, der nur wenig für sein Fach, für die Interessen seiner Schüler und der ganzen Gesellschaft übrig hat, kaum ein echter Lehrer werden.

Der Name Georgi Dimitrow, des Führers der bulgarischen Kommunisten, wurde der Mittelstraße Nr. 7 in der Erdölverarbeitungszone Kum-Dag verliehen. Das weiße Ziegelsteingebäude wurde von bulgarischen Bauarbeitern aufgeführt. Bereits über 15 Jahre leben und arbeiten in Turkmenien gemäß dem Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen den RGW-Staaten Bauarbeiter aus Bulgarien. Sie errichteten Dutzende Industrieobjekte, Wohnhäuser, Schulen, Kindergärten, Kulturpaläste.

„Dieser Grundsatz war im System der Berufsausbildung schon immer höchst aktuell“, meint der Ausbilder Johann Böhm aus der 6. Berufsschule von Usun-Agatsch. „Es ist ja schon zur Regel geworden, daß die allgemeinbildende Schule die Schwächsten an die Berufsschulen abschiebt. Sobald sie aber ein jugendlicher mit guten Leistungen im Lernen beziehen will, redet man mit ihm ein, er möge doch lieber in der Mittelschule bleiben; die Berufsschule sei eine Lehranstalt für mittelmäßige Schüler und Dreieensammler.“

Die Leidenschaft

Die Reform sieht jedoch eine Vereinigung der allgemeinbildenden Schule mit dem System der Berufsausbildung vor. Leider sieht es so aus, als ob dieser Prozess einschümmere, denn man spürt keinerlei konkreten Maßnahmen zu dessen Realisierung. Die richtige Lösung dieser Aufgabe wäre aber diese: Die Schule würde für allgemeinbildende Fächer verantwortlich sein, und die Berufsschule — für die Berufsausbildung.

„Manchmal kommt mir leider in den Sinn“, sagt Johann Böhm, „daß unsere Schüler einfach jemandem den Gefallen tun — den Eltern, Verwandten und Lehrern, und nicht für sich selbst lernen. Man hat es ihnen einfach nicht beibringen vermocht, an den morgigen Tag zu denken. Manche Mütter lobt ihren Sprößling: „Mein Junge ist arbeitsam.“ Doch was steckt hinter dieser Behauptung? Er hilft im Haushalt, holt Wasser, macht ein bißchen in der Schule in den Stunden für gesellschaftlich-nützliche Arbeit mit und damit enden seine Arbeitsfunktionen.“ Ich bin keinesfalls dafür, die Kinder von früh bis spät mit ihre Kräfte überlastender Arbeit zu belasten, aber

Durch Sanddünen... mit dem Dampfer

Auf die Fahrt begaben wir uns von der Siedlung Golownoje am Amudarja. Gerade von hier hatte vor mehr als dreißig Jahren die Errichtung der größten künstlichen Wasserader der Welt begonnen. Vom Bord des schnee-weißen Dampfers, der stromabwärts eilt, sind besonders gut die Veränderungen zu sehen, die der Karakum-Kanal der Wüste gebracht hat.

Rechts tauchte aus dem üppigen Grün das Städtchen Nitschka auf — die inoffizielle Metropole der Kanalerbauer. Hierher waren anfangs der sechziger Jahre Arbeiter und Spezialisten aus allen Teilen des Landes gekommen. Dem turkmenischen Volk halfen Vertreter von vierzig Nationalitäten der Sowjetunion.

Der Dampfer fährt langsam um einen Schwimmagger herum. Das ist ein charakteristisches Merkmal des Kanals. Man nutzt ihn und baut an ihm zugleich weiter. Längs der ganzen Trasse erweitern und vertiefen die Menschen mit Hilfe moderner Technik sein Flußbett, reinigen es von Aufspülungen, vergrößern die Kapazität der Staubecken.

Am Schwimmagger arbeitet die Brigade von Sergej Semjonowitsch Balajew. Sein Dienstort hier am Kanal beträgt fast drei Jahrzehnte. Der Brigadier ist im wohnlichen Wasserbauersiedlungsstadtchen Karamet-Nijas zu Hause. Sechs seiner Söhne sind in die Fußstapfen des Vaters getreten. Igor, der älteste, ist Bauleiter am Wasserbaukomplex in Nitschka und gleich Vater ein leidenschaftlicher Gartenbauer. Seltene Sorten von Trauben wachsen in seinem Weingarten — im Herze der Wüste, inmitten der Sanddünen. Das Band des Kanals hat die gelbe Sandwüste vom Osten nach Westen durchzogen und nähert sich sicher dem Kaspisee. Hinter sich läßt es grüne Oasen zurück. Dort, wo vor kurzem nur die glühende Sonne waltete, erstreckt sich jetzt ein grünes Meer von Baumwollfeldern, Luzerne- und Maisplantagen; Hunderttausende Hektar Land, das

jahrhundertlang öde dalag, blühen jetzt in Form von Gärten oder Hainen.

Der künstliche Karakum-Fluß, der den Namen W. I. Lenins trägt, hat eine stürmische Entwicklung der Produktionskräfte der Republik eingeleitet. In seinem Bereich wird heute die Hälfte der turkmenischen Baumwolle, darunter der teuersten feinfaserigen, produziert. Die Agrarbetriebe produzieren viele andere Erzeugnisse des Pflanzenbaus und der Viehzucht. Allein in den letzten Jahren sind am grünen Gürtel der Wüste-Karakum mehr als 30 neue Sowchose und Agrarstädchen entstanden. Und die jüngsten Siedlungen Saljut, Sojus, Progreß sind zu Ehren der Erschließung des friedlichen Kosmos so benannt worden.

In der Siedlung Chaus-Chan, dem Endpunkt des schiffbaren Teils des Kanals, verlassen wir den Dampfer, doch der Kanal wälzt seine Wellen weiter. Sein Weg hat bereits Kasandschka, ein Städtchen in der Trockensteppe am Kaspisee, erreicht. Von hier teilt sich das Flußbett in zwei Arme. Ein Arm aus Stahlrohren wird das Naß an die Industriezentren Nebit-Dag, Tscheleken und Krasnowodsk befördern, der andere macht eine steile Wende nach Süden und wird die Gegend des turkmenischen subtropischen Gebiets erreichen.



zur Arbeit muß erzogen werden. Es ist nicht unbedingt, daß man die Kinder von der vierten Klasse an beruflich ausbildet, für einen Schüler ist das Lernen seine Hauptaufgabe. Wenn er sich auf diesem Gebiet maximal anstrengt, so wird er es auch in aller anderen Arbeit schaffen. Dabei spielt die Persönlichkeit des Erziehers die wichtigste Rolle. Jeden Herbst beteiligen sich die Schüler unserer Berufsschule an landwirtschaftlichen Arbeiten, meistens außerhalb der Stadt, wo sich das Verhalten des

Erziehers seinen Schülern gegenüber wie in einem Spiegel reflektiert. Der eine arbeitet mit ihnen Schulter an Schulter, und alles geht lustig und gut von der Hand. Der andere jedoch spielt den Aufseher und erteilt nur laute Anweisungen und Bemerkungen. Möge er sich aber noch so anstrengen und bemühen, die Arbeit kommt doch nicht vom Fleck, weil seine Schüler nur ihre Arbeitspflicht abbüßen. So ist und bleibt es im beliebigen Unternehmen, im Lernen wie auch bei praxisbezogenen Beschäftigungen: das Verhalten des Erziehers zur Sache, zur Arbeit ist und bleibt für die Schüler sein Vorbild. Man kann kein Erzieher für die Dauer der im Stundenplan vorgesehenen Arbeitsstunden sein, man muß es immer bleiben — auf der Arbeit, auf der Straße und zu Hause.

Böhm macht sich stets Gedanken über die Beziehungen zwischen der 6. Berufsschule und dem Basisbetrieb. „Ich finde es falsch, daß die Basisbetriebe sich nicht an der Annahme der Schüler in die Berufsschule beteiligen“, meint Böhm. Schließlich bereiten wir die Arbeitskräfte nicht für fremde Betriebe, sondern für konkrete Vereinigungen des Rayons sollten sich wenigstens interessieren, wen wir da aufnehmen und wie die Jugendlichen lernen.

Und noch ein Problem: Kaderausbildung in den zwischenschulischen Lehr- und Produktionskom-

binaten. Die Qualifikationsscheine werden hier regelmäßig verteilt, was aber die Berufsfertigkeiten betrifft, so sieht es auf diesem Gebiet, gelinde gesagt, traurig aus. Mehrmals wurde die Frage der Gründung der Außenstellen der 6. Berufsschule unmittelbar in den Sowchosen des Rayons aufgeworfen. Früher gab es mal solch eine Außenstelle im Getreidebausowchos „Kaskelenski“. Ihre Unterhaltung hatte der Sowchos völlig auf sich genommen. An der Heranbildung qualifizierter Kader waren alle interessiert, denn davon, welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie bekommen, hängt die Zukunft des Agrarbetriebes ab. Doch der Sowchos wurde einem anderen Rayon übergeben, und man war gezwungen, die Außenstelle zu schließen.

Böhm überlegt sich noch und nochmals die Ideen, mit denen er zum Unionskongreß der Lehrer fahren wird. Er unterhält sich auch mit den Pädagogen, die zu ihm als Delegierten kommen. Die Arbeit in der Berufsschule erfordert von ihm wie immer seine ganze seelische Kraft und all seine Zeit...

Im Bild: Johann Böhm, Lehrmeister der 6. Berufsschule, Delegierter des Unionskongresses der Lehrer, mit seinen Schülern.

Alexander ENGELS,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Enthusiasmus als Lagerhüter

Die fällige Besprechung der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs in der Dshambuler Bekleidungsfabrik begann Irina Wassiljewa, Vorsitzende der Kommission für Massenproduktion des Gewerkschaftskomitees.

„Im ersten Quartal hat die Brigade von Galina Antoschkina aus der Nähabteilung die besten Erfolge zu verzeichnen. Den Plan hat sie zu 104 Prozent erfüllt, die Aufgabe in der Arbeitsproduktivität — zu 103,7 Prozent. Alle Brigademitglieder erfüllen ihr Soll, die Arbeitsdisziplin wird nicht verletzt. Die Brigade produziert Konfektionsartikel mit dem Index „D“ — „hochmodisch“, die zu vereinbarten Preisen realisiert werden. Welche Meinungen gibt es?“

Zum Wort meldete sich Galina Antoschkina:

„Alle im Kollektiv wissen, daß die Arbeitsbedingungen in unserer Brigade besser sind als in den anderen. Deshalb sind wir auch verpflichtet, mehr zu leisten. Wir haben ja die Möglichkeit dazu. Gerechtigkeitshalber müßte man der Sache tiefer auf den Grund gehen, damit es später kein Gerede gibt.“

„Ja, wirklich, die Brigade von Antoschkina hat bessere Möglichkeiten“, ließen sich Stimmen hören.

„Wollen wir mal ruhig darüber sprechen“, sagte Kultural Serkibajewa, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees. „Einverstanden! Die Arbeitsbedingungen in der Brigade lassen nichts zu wünschen übrig. Aber habt ihr auch den mit der Produktion neuer Modelle verbundenen Arbeitsaufwand in Betracht gezogen? Und das Wichtigste — die Qualität der Arbeit! In der Brigade von Galina Antoschkina ist sie höher als in den anderen.“

Solch eine offene Besprechung der Wettbewerbsergebnisse ist in der Bekleidungsfabrik seit langem gang und gäbe.

Dadurch werden gleich von vornherein jegliche Béschwerden, Beleidigungen und Unausgesprochenes vermieden. Bevor die Schautafel des Sozialistischen Wettbewerbs vom Beschluß des Gewerkschaftskomitees berichtet, erfahren alle Mitglieder des Kollektivs von ihren Meistern und Brigadiern über die Ergebnisse der Gewerkschaftssitzung. Es könnte ja auch noch andere Meinungen geben. Erst danach überreicht man den Siegern in feierlicher Atmosphäre die Rote Wanderfahne und verteilt die Geldprämien.

Im Wettbewerb zwischen den Brigaden lag diesmal das Kollektiv von Galina Antoschkina an der Spitze. Im individuellen Wettbewerb stand wiederum Bejssekul Tumenbajewa, Staatspreisträgerin der UdSSR, obenan. Während des letzten Modellwechsels hatte sie sich drei ertverwandte Produktionsvorgänge angeeignet.

In manchen Brigaden dieses Kollektivs werden die hohen Arbeitsergebnisse nicht so sehr

Emma MEININGER
Dshambul

Ein gutes Vorbild

Arbeiter der Kohlengrube „T. Kusembajew“ hatten sich beim Schichtwechsel in der Roten Ecke versammelt, um ihren Deputiertenkandidaten zum Stadtsowjet zu nominieren. Viele Grubenarbeiter äußerten dazu ihre Meinungen und schlugen Kandidaturen vor. Das Wort ergriff der erfahrene Meister des zweiten Abschnitts W. Netschporitschuk. Er nominierte als Deputiertenkandidaten den Bergarbeiter dieses Abschnitts, Kosmoloz A. Kolychanow.

Anton PFEIFER
Karaganda

K-700 zurückgewiesen?

Ein Dutzend leistungsstarker Traktoren K-700 konnten im Sowchos „Moskowskij“, Gebiet Kustanai, in den angespannten Tagen der Aussaatkampagne keine Verwendung finden, und zwar nicht, weil sie etwa nicht rechtzeitig instand gesetzt wurden.

„Der K-701 verdichtet allzu sehr den Boden“, sagt der Chefingenieur des Sowchos A. G. Saltykow. „Unsere Getreidebauern meinen, daß dies den Hektarertrag verringert. Bei der diesjährigen Aussaat werden nur Raupenschlepper eingesetzt.“

Hier die Meinung des Spezialisten des Gebiets-Agrar-Industrie-Komitees N. A. Schkabar: „Die Ackerbauern wissen schon längst um diesen Mangel des Traktors. Doch sie haben davor, wie man sagt, lange die Augen verschlossen. Nach dem Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungslegung und zur Vertragsmethode verhalten sie sich allerdings strenger zu den Verlusten. Daher sind in diesem Jahr Hunderte K-701 unbenutzt geblieben. In den ersten Jahren wurden diese Traktoren samt einer Vorrichtung angeliefert, die die Spur auflockerte. Nun werden aber diese Vorrichtungen schon lange nicht mehr hergestellt. Und da fällt es schwer, den Weizensamen nach dem Pflügen mit dem K-701 in die nötige Tiefe zu bringen.“

Es spricht der Chefkonstrukteur der Vereinigung „Krow-Werk“ A. M. Sawin: „Die Getreidebauern anderer Regionen beanstanden nicht unsere Traktoren. Trotzdem haben wir die Meinung der Kasachstan-Feldbauern berücksichtigt. Der Traktor K-701M, der demnächst serienmäßig gebaut werden soll, wird dank der Verringerung des Innendrucks in den Reifen den Boden weniger „in seine Vorgänger verdichten.“

Vorläufig aber setzen viele Sowchose weitgehend die K-701 ein. Laut Angaben des Unionsforschungsinstituts für Bodenkunde W. W. Dokuschajew: „das die Forschungen vorgenommen hat, verringert sich der Hektarertrag von Getreidekulturen beim einmaligen Pflügen mit dem K-700 um 25 Prozent, beim zweimaligen — um etwa 32 und beim viermaligen Pflügen um etwa 45 Prozent.“ (KasTAg)

Hermann ARNHOLD

Noch jung genug

Erinnerungswogen dich umtosen... Wie schön die Sommerrosen blühen!

Auch du bist einstmals jung gewesen und blühest wie ein Rosenstrauch.

Wer ließe sich schon irreführen — die Tage schwinden wie im Flug...

Nun kommt dein Herbst, der deiner Seele so manche Last noch auferlegt.

Herzenswärme

Wenn das Weiß des Winters waltet, sehnt dein Herz sich oft nach Grün.

Sind sie auch, die hellen Stunden, nur ein Hauch der schnellen Zeit —

Wärme strömt aus jenem Zelte, wo die Liebe Lieder singt.

Dort, wo Herzenswärme glüht, sind die Tage doppelt hell.

Im Wirbelwind

O Birkenhain, o Birkenhain, versäume nicht, den Sonnenschein der Seelengüte auszustrahlen!

So reiche, reiche ihr die Hand — der Birkenwald am Wiesenrand.

Ohne aufzuhören

Ausgeblüht und ausgereift, ausgebläht und ausgebleicht — bleib, o Seele, aufgeschlossen!

Und solange dein Stern noch blinkt und sein Licht nicht niedersinkt.

Und wenn auch unerwidert

Vor gar nicht langer Zeit kam jenes Glücksgefühl ganz unverhofft hereingeschneit.

„Ich liebe dich! Ich liebe dich!“ So hallt es wider in den Welten.

„Ich liebe dich! Ich liebe dich!“ Verständnissvoll verneigen sich wiederum

O ihr berückenden Gefühle, o ihr geheimen, unerfüllten Träume.

wer oder was kann euch erretten? Und haben dein Ideal die Götter

Der angsterfüllte Ruf der bängigen Liebesqual des Hingezogenens zu ihm.

Vergiß es nie, vergiß es nie — das helle, reine Glockenspiel Es wird den Schmerz besiegen.

Es blaut der Stern

Nicht du allein bist ganz allein im endlos großen Weltenreich.

In seinen Sphären schwimmt der Mond und träumt wie du von Zwiesamkeit.

Lasurblaufarben ist der Blick, womit die Zuversicht dich streift.

Die Nacht der Seelenqual vergeht, sobald dein Herz dem Licht vertraut.

Seine drei Muttersprachen

Der Gedanke von Karl Marx, jede Nation könne und müsse bei anderen in die Schule gehen,

schlug er vor, Belger als Mitautor der Übersetzung anzusehen.

„Was manchen ausländischen Kollegen als unfassbares nationales Phänomen vorkommt, ist für uns eine Alltagserscheinung“.

„Die deutsche, die kasachische und die russische Sprache sind die Drei-Salten-Motive meiner Seele.“

„Was ist eine Übersetzung? Ein langer, mühseliger Marsch. Eine große, unendliche Geduld.“

Dank seiner regen Tätigkeit begannen auch die Helden der

Erzählungen der sowjetischen Schriftsteller Alexander Rejnggen, Ernst Kotschak, Nelly Wacker und anderer in russischer Sprache zu „sprechen“.

Als Verfasser von über 250 literaturkritischen Beiträgen, in denen die aktuellsten Fragen der Entwicklung der gegenwärtigen Prosa und der Sprachwissenschaft aufgeworfen werden.

Aber nicht nur mit Worten, sondern auch mit konkreter praktischer Tätigkeit fördert Herold Belger die kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern.

Herold Belger leistet eine fruchtbringende Arbeit mit jungen Literaturschaffenden und Übersetzern.

Ajagan SANDYBAJEV

Boris DUBROWIN

Ganz unverhofft hat aus der Krim Ein Sonnenstrahl sich herbegeben — Dein meeresluftdurchhauchter Brief

Aus Stille und aus Morgentau Sind deine lichten Waldpfadzellen.

Ich seh mich wieder ganz allein Mit dir im Morgenrot der Höhen

Nachdichtung von Nora Pfeffer

Wandelin MANGOLD

Verwandlung

Der Schnee in der Sonne karfunkelt den kalkweißen Birken zu Fuß.

Ich erte, den Zauber zu schauen, auf glitschigen Schiern hierher.

Des Glückes vereinzelte Krumen sind Heiler des menschlichen Wehs:

Heute ist es draußen herrlich

Heute ist es draußen herrlich, glücklich ist ein jeder Tropf! Schau, Tauwasser trinkt ein Sperling,

Vorwurfsvoll ist sein Benehmen: plepzt und tschlippt und hüpf!

Alexander BRETTMANN

Der Ahorn

Ein riesiger Ahorn, morsch und alt, stand ganz allein am Pfad.

Ein riesiger Ahorn, morsch und alt, stand ganz allein am Pfad.

Jakob GERNER

Der Verrat

I.

„Unser letztes Wochenende“, flüsterte Maria und schmeigte sich an Georg.

„Nimm nicht so tragisch. Die Zeit vergeht schnell. Du wirst dann schon im achten Semester sein.“

Den letzten Satz sprach er in einem Hauch aus, in der Hoffnung, sie werde nicht besonders darauf achten.

„Ja, Marischa, in drei Jahren wirst du schon fast ein neugebackener Fachmann sein.“

„Red' kein dummes Zeug!“ Sie legte ihren Zeigefinger auf seine Lippen.

„Weil ich zur Marine gehe“, gab er kurz zurück und wartete ab, wie sie darauf reagierte.

Maria stand vor ihm und schaute ihm prüfend ins Gesicht.

„So lange hast du geschwiegen!“

„Drei Jahre...“, wiederholte Maria flüsternd und es glich einem Seufzer.

„Ich werde dir jede Woche einen Brief schreiben“, versicherte ihr Georg und küßte sie zärtlich auf Augen, Lippen und Nase.

„Das kann uns doch egal sein!“

„Hast du etwas dagegen?“

Nach einer der vielen Legenden ist der See vor vielen Jahren aus den Tränen einer Jungfrau entstanden.

Man behauptete, nachdem die Jungfrau ihren Kummer auf solche Weise geäußert hat, soll der See bereits viele jungen unglücklichen Geschöpfe verschlungen haben.

Die einheimische Bevölkerung mied den Volk verfluchten See.

Doch Legenden bleiben Legenden, das Leben aber geht unentwegt weiter.

„Du hast gut reden.“ Maria wurde wieder nachdenklich.

„Schließlich wohnen wir ja nicht im Zeitalter von Romeo und Julia“, unterbrach er sie.

„Du hast gut reden.“ Maria wurde wieder nachdenklich.

Plötzlich schnellte sie wie eine Sprungfeder in die Höhe.

Im ersten Moment schien Georg, der Mann hätte sich hier erst unlängst niedergelassen.

„Komm, wir müssen zurückgehen, sonst wird man uns vermissen!“

rer Augen sehen. „Ich warne dich: Mir wird nichts verschwiegen, hörst du? Ein für allemal!“

„Die Eltern vielleicht auch?“

„Das stimmt schon, aber...“

„Du hast gut reden.“ Maria wurde wieder nachdenklich.

„Es war kühl. Maria zog ihren Schal fester um den Hals.“

„Du hast gut reden.“ Maria wurde wieder nachdenklich.

„Oh, Gott! Du sitzt ja noch in Arbeitskleidern.“

„Ich seh's schon, du brauchst mir nichts weiszumachen.“

So ist sie, seine Frau. Sie will alles auf der Stelle wissen.

„Komm, wir müssen zurückgehen, sonst wird man uns vermissen!“

„Hast du etwas dagegen?“

Kaum hatte Peter seinen schmutzigen Kittel im Flur abgelegt,

lung und werde etwa eine halbe Stunde später kommen.

Peter hatte keine Lust, allein zu essen.

Bist müde Alter, sagte er sich. Taugst halt nicht mehr viel.

„Du, Schwindler!“ Sie durchschaute ihn sofort.

Peter Groß war ein erstklassiger Maurer.

„Wo bist du denn?“ hörte er die fröhliche Stimme seiner Frau.

Peter schaute auf die Wanduhr. Seit Friedas Anruf waren schon anderthalb Stunden vergangen.

„Na, Peter!“, wiederholte Frieda mit leichter Besorgnis in der Stimme.

„Oh, Gott! Du sitzt ja noch in Arbeitskleidern.“

„Ich seh's schon, du brauchst mir nichts weiszumachen.“

So ist sie, seine Frau. Sie will alles auf der Stelle wissen.

„Komm, wir müssen zurückgehen, sonst wird man uns vermissen!“

„Hast du etwas dagegen?“

Kaum hatte Peter seinen schmutzigen Kittel im Flur abgelegt,

„Mensch, du hast ja noch nicht gegessen!“

„Ohne dich krieg' ich keinen Bissen runter, du weißt es ja.“

„Genau.“

„Du übertrieb's Mutter. Immer nur mit dem Bauleiter.“

„Mach mir nichts vor, ich weiß, wie ihr dort diskutiert.“

„Auch der ist ein Streithahn?“

„Worum geht es eigentlich?“

„Um die Entlohnung. Ein Grünschnabel, der kaum die Fachschule hinter sich hat.“

„Und wenn sie ihre Arbeit tatsächlich ausgezeichnet verrichten?“

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, heißt es.“

„Du hast gut reden“, dachte Peter.

„Du hast gut reden“, dachte Peter.

„Wo bleibt Georg so lange?“

„Ach, laß den Jungen in Ru-“

he. Schließlich ist er Student und kein Schüler mehr.“

„Für mich ist er vor allem mein Sohn!“

„Er hatte schon ein paar mal von einem Mädels gesprochen.“

„Um so mehr!“

„Kislenko?“

„Nein!“

„Na, ja. Der Junge muß aber trotzdem rechtzeitig zu Hause sein.“

„Was hat das schon zu sagen?“

„Na, ja. Der Junge muß aber trotzdem rechtzeitig zu Hause sein.“

„Wo denn! Auch wenn einer noch so begabt ist, die Erfahrung kommt erst mit den Jahren!“

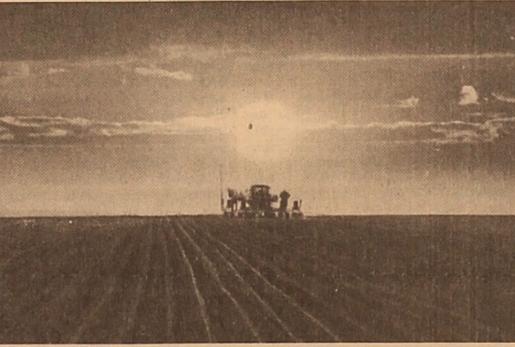
„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, heißt es.“

„Du hast gut reden“, dachte Peter.

„Wo bleibt Georg so lange?“

„Ach, laß den Jungen in Ru-“

(Fortsetzung folgt)



Des frohen Lebens Glanz

Fotos: Vitali Seiber

Post an uns

Wettbewerb spornt an

Den größten Teil ihrer Freizeit widmen sie der Sorge um die Ordnung in ihrem Wohnort. Vor kurzem haben sie einen bewaffneten Rowdy dingfest gemacht. Dafür wurden sie von der Miliz stimuliert. Auch andere Kolchosbauern sind aktive Helfer des Ordnungsdienstes. Sie werden vom Dorfsowjet sowie von der Kolchosleitung allseitig unterstützt und finden auch unter den Einwohnern Anerkennung. Ist doch das Leben viel besser, wenn im Dorf Ordnung und Ruhe herrschen!

Gut ist die Arbeit der Milzhelfer im Rayon Wolodarowka organisiert. Besonders aktiv sind die Werktätigen der Sowchose „Burlukski“ und „Sawety Ilijtscha“.

Sehr verantwortungsvoll ist die Tätigkeit der freiwilligen Milzhelfer des Rayons Schtschuschinsk, wo sich die meisten Kur- und Erholungseinrichtungen befinden.

Eugen KÜCHLER
Gebiet Koktschetaw

Glückwunsch

Von ganzem Herzen möchte ich durch unsere deutsche Zeitung meinen lieben Jugendfreundinnen Rosa Voth und Katharina Sack zu ihren Wiegenfesten gratulieren. Das Schicksal wollte es, daß wir nun in verschiedenen Orten wohnen. In unseren Gedanken und Erinnerungen bleiben wir jedoch immer beisammen. Rosa wohnt zur Zeit im Gebiet Turgai und ist am 21. Mai 68 Jahre alt geworden. Katharina ist in der Stadt Shirnowsk. Gebiet Wolgograd zu Hause und feiert am 24. Mai ihren 64. Geburtstag. Ich wünsche meinen lieben Freundinnen noch lange Jahre glücklichen Lebens im Kreise ihrer Nächsten. Glück und Frieden!

Katharina MARKGRAF
Kamyschin, Gebiet Wolgograd



„Buntmetalle 87“

Die Flaggen von vierzehn Staaten — Österreich, Australien, Großbritannien, Niederlande, der URV, Spanien der VRP, den USA, CSSR, Finnland, Frankreich, BRD, der Schweiz und Japan — sind vor dem Alma-Ataer Sportpalast gehängt. Hier fand die internationale Fachausstellung „Buntmetalle 87“ statt.

Die Ausstellung „Buntmetalle 87“ wird zur weiteren Entwicklung und Festigung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen der sowjetischen Einrichtungen zu ihren Auslandspartnern beitragen.

Im Bild: Abschnitt der sowjetischen Exposition.

Foto: KasTAG

Verse am Wochenende

Raketenfetischisten

Wer könnte heut die Tatsache bestreiten die Völker stehn jetzt vor der Schicksalswahl: Entweder fest vereint voranzuschreiten, oder zu schlagen sich das letzte Mal.

Wir lesen es tagtäglich in der Zeitung, der Bildschirm zeigt es auch nicht selten auf: Der Westen treibt voran die Vorbereitung auf einen ersten Rüstungsdauerlauf.

Er ist bereit, den Erdball zu bestücken rundum mit Kernraketen überall, will ihn bedrohen mit immer neuen Tücken — in naher Zukunft gar schon aus dem All!

Jedoch den Völkern ist schon klar geworden: Ein Kernkrieg, das bedeutet die Gefahr, die ganze Menschheit plötzlich zu ermorden in einem Kerninferno atomar!

Natürlich wollen selber sie am Leben bleiben, die Herrn im Weißen Haus, im Pentagon, vielleicht in bombensicheren Bunkerblöcken oder auf spunikohem All-Balkon!

Am besten wär's ja, diese hohen Herren, (die da gehören all in einen Topf!) in Irrenhäusern sicher einzusperrn, bevor sie drücken auf den „Roten Knopf!“

Im Ringen gegen alle Feindgewalten darf niemand je ermüden, je erkalten, müssen die Völker fest zusammenstehn, damit das Leben auf der Mutter Erde in alle Ewigkeit erhalten werde!

Die Menschheit soll und darf nicht untergehn.

Rudi RIFF

Kulturmosaik

Rechenschaftskonzert

Im Kulturpalast der Neulandbezugszonen fand das Rechenschaftskonzert der Laienkunstkollektive des Gebietes statt. Zum II. Unionsfestival des Volkskunstschaffens hatten die Laienkünstler neue, mannigfaltige Konzertprogramme eingeübt, in denen die Umwandlungen im Leben des Sowjetvolkes ihre künstlerische Widerspiegelung finden.

Ehrenamtliche Korrespondenten beraten

Die Rayonzentrale von Salmir im Gebiet Tschimkent erfreut sich bei ihren Lesern großer Popularität. Sie erscheint in Kasachisch, Russisch und Usbekisch und stützt sich in ihrer Tätigkeit auf die aktive Hilfe ihrer ehrenamtlichen Korrespondenten. Anlässlich des Berufsfestes der Zeitungsmitarbeiter wurde in der Redaktion ein Treffen mit den Arbeitern und Bauernkorrespondenten veranstaltet. Anlaß war nicht so sehr der Tag der Presse, als vielmehr die komplizierten Aufgaben der Zeitung bei der Beleuchtung der Umwandlungsprozesse im Leben des Rayons.

Im Bund mit der Intelligenz

Im Karagandaer Pädagogischen Institut sind die Zusammenkünfte mit Vertretern der schöpferischen Intelligenz des Gebietes zur guten Tradition geworden. Unlängst waren der Architekt, Träger des Staatspreises der Kasachischen SSR M. O. Shanduletow und der Bildhauer, Mitglied des Verbands Bildender Künstler der UdSSR A. A. Bilyk Gäste der künftigen Lehrer.

Fernsehen

Montag

25. Mai

Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Fußballrundschau. 10.00 Unter dem Zeichen des Roten Kreuzes. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 12.55 — 13.00 Nachrichten. 16.20 Nachrichten. 16.30 Afrika: Wirtschaft, Politik, Kultur. Filmdokumentar. 17.30 Die Mär von Kowpak. Spielfilm. 1. Folge. 19.00 Tag für Tag. Ein Rayonpartei-Komitee und die Umgestaltung. Erster Tag. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Beschleunigung. Am Urquell der Qualität. 20.05 Sämtliche Bühnenwerke M. Gorkis. Die Barbaren. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Die Barbaren. Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.35 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Züge des Fortschritts. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Geschichte. 8. Klasse. Beginn der revolutionären Tätigkeit W. I. Lenins. 10.05 (14.40) Italienisch für Sie. 11.05 Holzschneiderei und Bemalung. 11.35 (12.40) Geschichte. 5. Klasse. Kultur und Wissenschaft in Alt-Rom. 12.05 M. I. Glinka. Phantasiewalzer. 13.10 Die Herzen der vier. Spielfilm. 15.10 Nachrichten. 15.15 Universität des Agrarwissenschaftlers. 16.00 — 17.00 Europameisterschaft im Turnen. 18.30 Nachrichten. 18.45 Fußballrundschau. 19.30 Ich diene der Sowjetunion! 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Das Glück ist so nah. Spielfilm (Rumänien).

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.05 In Russisch. Ein Mann vom Ackerfeld. Dokumentarfilm über den bekannten Getreidebauern W. A. Akulenko. TV-Studio Zelinograd. 17.25 Es bleibt ja in der Familie. A. N. Ostrowski. Bühnenaufführung. 1. Teil. 18.30 Nachrichten. 18.35 Jahreszeiten. Mai. 18.40 Staatliche Gütekontrolle im Petrowpawlower Werk für Stellanrichtungen. TV-Studio Petrowpawloksk. 19.00 Im Rampenlicht. 19.35 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. TV-Sendung über den Verlauf der Aussaat. 22.15 Meine sieben Söhne. Spielfilm.

Dienstag

26. Mai

Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 M. Gorki. Die Barbaren. Bühnenaufführung. 12.05 In unserer Werkklub. 12.30 — 12.35 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Horisten, meldet euch! Zeichentrickfilm. 18.15 Lehren der Geschichte. TV-Magazin. 19.00 Tag für Tag. Ein Rayonpartei-Komitee und die Umgestaltung. Zweiter Tag. Rayonpartei-Komitee lernt. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Unser Garten. 20.00 Einfach Licht... Populärwissenschaftlicher Film. 20.10 Konstrukteure des XXI. Jahrhunderts. 20.20 Der anonyme Brief. S. Michalkow. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 — 00.50 Alle möglichen Begegnungen des Komponisten Rodion Schtschedrin.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Landwirtschaft. Filmmagazin. 9.35 (10.35) Physik. 7. Klasse. 10.05 (14.25) Französisch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Musische Erziehung. 11.35 (12.35) Geschichte. 6. Klasse. Die Wissenschaftler der Renaissance. 12.05 Russische Sprache. 13.05 Das Glück ist so nah. Spielfilm. 14.55 Nachrichten. 15.00 — 16.00 im Atelier von W. A. Faworski. 18.30 Nachrichten. 18.40 Russische Volkslieder. 19.00 Der Fall des Verkaufsstellenleiters Siddikov. Dokumentarfilm. 19.35 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR I. Bogatschowa. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 21.30 Zeit. 22.05 Ein unbehaglicher Mensch. Spielfilm. 1. Folge.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch und Russisch. D. Chairullina singt Lieder nach Texten von Abai. 16.20 Zehn Unterrichtsstunden in Informatik. 16.55 Rechtskundige haben das Wort. 17.35 Filmkunst und Zuscha-

Mittwoch

27. Mai

Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Die Staatsgrenze. 6. Film. Nach dem Sieg. 1. Folge. 10.25 Die lebende Natur. 11.25 — 11.30 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Dokumentarfilm über die Erbauer der BAA. 17.25 Die Mär von Kowpak. Spielfilm. 2. Folge. 19.00 Tag für Tag. Ein Rayonpartei-Komitee und die Umgestaltung. Dritter Tag. Rayonpartei-Komitee ist geschlossen... 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Wissenschaft und Leben. 20.20 Die Staatsgrenze. 6. Film. Nach dem Sieg. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Die Rückverbindung. Die Jugendredaktion informiert...

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Tiere im Objektiv. Schlangen. 9.35 (10.35) Musik. 6. Klasse. Das Aschenputtel. Ballett. 10.05 (14.10) Deutsch für Sie. 11.05 Für Berufsschüler. Ethik und Psychologie des Familienlebens. 11.35 (12.35) Musik. 7. Klasse. Lieder der Kriegsjahre. 12.05 Schachschule. 13.05 Ein unbehaglicher Mensch. Spielfilm. 1. Folge. 14.40 Aus dem Leben und Schaffen M. Scholochows. 15.40 Nachrichten. 15.45 — 16.30 Seiten der Geschichte. Der jüngere Bruder (Ober D. I. Ujanow). 18.30 Nachrichten. 18.45 Rhythmische Gymnastik. 19.15 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. Kultur. J. Brahms. Konzert für Geige und Orchester. 20.00 Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Musikissimo. 21.20 Bei Surikow in Pensa. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Ein unbehaglicher Mensch. Spielfilm. 2. Folge. 23.10 Poesie. A. Markow. 23.45 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Im Konzertsaal des TV-Studios. Es singt G. Bubnow. 16.20 Staatliche Gütekontrolle: Erste Ergebnisse. TV-Studio Dsheskesgan. 16.15 Es bleibt ja in der Familie. Bühnenaufführung. 2. Teil. 17.55 Selbstfinanzierung: Erfahrungen und Probleme. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 II. Unionsfestival des Volksschaffens. 19.10 Morgen-Tag des Grenzers. Die Grenze; Tag für Tag. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. TV-Sendung über den Verlauf der Aussaat.

Donnerstag

28. Mai

Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Die Staatsgrenze. 6. Film. Nach dem Sieg. 1. und 2. Teil. 11.30 — 11.35 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Gestern und immer der. TV-Film. 18.00 Der Sereesse. Dokumentarfilm. 18.15 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.00 Tag für Tag. Rayonpartei-Komitee und die Umgestaltung. Vierter Tag. Die Erben. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Dokumentarfilm zum Tag des Grenzers. 19.45 Fragen der Theorie. Über Probleme der Vervollkommnung der Propaganda von Marxismus-Leninismus im Sinne der neuen Richtlinien der Umgestaltung der politischen und ökonomischen Schulpflicht. 20.20 Die Staatsgrenze. 6. Film. Nach dem Sieg. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Das können Sie auch. 22.05 Heute in der Welt. Morgengymnastik. 9.15 Eine Segel aus dem Seengebiet. Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Naturkunde. 4. Klasse. 9.55 Automatisierte Steuerungssysteme und Filmwesen. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 (14.00) Spanisch für Sie. 10.55 Verwertung toxischer Abfälle der Maschinenbaubetriebe. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Gesellschaftskunde. 11.35 (12.30)

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Im Konzertsaal des TV-Studios. Es singt G. Bubnow. 16.20 Staatliche Gütekontrolle: Erste Ergebnisse. TV-Studio Dsheskesgan. 16.15 Es bleibt ja in der Familie. Bühnenaufführung. 2. Teil. 17.55 Selbstfinanzierung: Erfahrungen und Probleme. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 II. Unionsfestival des Volksschaffens. 19.10 Morgen-Tag des Grenzers. Die Grenze; Tag für Tag. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. TV-Sendung über den Verlauf der Aussaat.

Zoologie. 7. Klasse. 12.00 Muffis Schule. 12.55 Ein unbequemer Mensch. Spielfilm. 2. Folge. 14.30 Religion und Politik. TV-Magazin. 15.15 Nachrichten. 15.20 Für Schüler — über Physiologie und Hygiene. 15.50 — 16.25 UdSSR-Meisterschaft in Handball. 18.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. 19.15 Volkswesen. 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für alle und für jeden. 21.15 Werbung. 21.20 In der Steppe bei Jessensal. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Die Schatulle der Maria Medici. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Effekt der Demokratie. Begegnung des Kollektivs des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. M. Mukaschew. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. TV-Sendung über den Verlauf der Aussaat. 22.15 Der Adjutant Seiner Majestät. Spielfilm. 5. Folge.

Freitag

29. Mai

Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Die Staatsgrenze. 6. Film. Nach dem Sieg. 2. Folge. 10.25 Rückverbindung. Die Jugendredaktion informiert... 11.10 — 11.15 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Der blaue Helm. Spielfilm für Kinder. 17.50 Konzert des Kammerorchesters „Concertino“. 18.05 Erster Moskauer Auktion für Antiquaratsbücher. 18.35 Liederkonzert. 19.00 Tag für Tag. Ein Rayonpartei-Komitee und die Umgestaltung. Fünfter Tag. Die Büro hat beschlossen. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Mensch und Gesetz. 20.00 Das Hüftenwesen Rußlands. Dokumentarfilm. 20.15 Der Weg in die Welt der Musik. 21.30 Zeit. 22.05 Am nächsten Tag. Spielfilm. (USA) 1. und 2. Folge.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilme. 9.35 Die darstellende Kunst. 10.35 (14.15) Englisch für Sie. 11.05 P. I. Tschajkowskij. Die Jahreszeiten. 11.35 (12.35) Geschichte. 7. Klasse. Kultur und Bildung in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. 12.05 Unser Garten. 13.05 S. Michalkow. Der anonyme Brief. Bühnenaufführung. 14.45 Nachrichten. 14.50 Deine Lenbibliothek. Die große Initiative. 15.30 — 16.20 Sendung über Julius Fucek. 18.30 Nachrichten. 18.45 Rhythmische Gymnastik. 19.15 O. Taktischwilli. Liebeslieder. 19.30 Sendung für's Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Über Probleme der Neuerntbarkeit. 21.15 Für unfallfreien Straßenverkehr. 21.20 Am Kordon. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Coppella. Ballett von L. Delibes.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Wohnungsbau 91. TV-Studio Ust-Kamenogorsk. 16.35 Der Bolero. Ballett zur Musik von M. Ravel. Konzertfilm. 16.50 Oberkörperkultur. TV-Studio Pawlodar. 17.20 Der dritte in der fünften Reihe. Spielfilm. 18.35 Ökologie, Wirtschaftsführung, Erfahrung. 19.35 Konzert lyrischer Musik. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. TV-Sendung über den Verlauf der Aussaat.

Sonnabend

30. Mai

Moskau, 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Tiere im Objektiv. Die Robbe. 9.35 Weshalb und warum? 10.15 II. Unionsfestival des Volksschaffens. 10.35 Rußlands Maler sprechen über den 6. Kongreß der Künstler der RSFSR. 11.40 Mensch. Erde. Weltall. 11.40 Für alle und für jeden. 12.10 Gemeinschaft. TV-Magazin. 13.40 Heute in der Welt. 14.00 Elterntag — Sonnabend. 15.30 Die Heldentat eines Kundschafters. Spielfilm. 17.10 Tag für Tag. Ein Rayonpartei-Komitee und die Umgestaltung. Sechster Tag. Vorwärts schauen. 17.25 Internationales Festival der TV-Programme des Volksschaffens „Raduga“ Zaubermelodien (Mongolei). 18.05 Zeichentrickfilm. 18.15 Studio neu. 19.15 Jamaica. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 — 00.40 Wladimir Wysocki.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Es spielt R. Kuramschin (Bajan).



Hilda Sitzer (im Bild) ist Lehrerin für Werkunterricht in der Mittelschule Nr. 31 von Sempalatinsk. Der Trägerbetrieb — die Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ — hat in der Schule einen kleinen Produktionsabschnitt eingerichtet. Hier sind Nähmaschinen aufgestellt, mit denen die Schüler unter Leitung von Hilda Sitzer Servietten, Kinderhüten und Laken nähen. Sie liebt ihr Fach und widmet sich restlos den Kindern. Foto: Alex Obert

Wie werden Sie bedient?

Erfreuliche Veränderungen

Die Kunden, die in dieser Kaufhalle von Schscherbakty, Gebiet Pawlodar, schon längere Zeit nicht mehr waren, gucken verwundert um sich herum — wie sich hier alles verändert hat! Ja, es gab hier auch solche, die die Kaufhalle monatlang nicht betreten hatten, denn die Einwohner der ganzen Umgebung waren an die Tatsache gewöhnt, daß man in diesem Geschäft nichts außer Grobheit der Verkäuferinnen und der Kälte in den Räumen zu suchen hat. Von den wenigen Kunden, die die Kaufhalle einmal besucht hatten, erlebte selten jemand das Verlangen, hier nochmal zu erscheinen. Auf den Ladentischen befand sich monatlang stets dasselbe Sortiment von Waren. Die Verkäuferinnen waren nervös und unfreudlich. Ist ja auch verständlich — in den Wintermonaten konnte man da vor Kälte kaum ein paar Stunden aushalten. Die Verkäufer waren gezwungen, das Geschäft ab und zu für eine halbe Stunde zu schließen, um sich im Gebäude der Verwaltung für den Genossenschaftshandel etwas zu wärmen.

Ganz anders sieht heute die Lage in der Kaufhalle von Schscherbakty aus. Die Kesselanlage und das ganze Heizsystem sind gründlich renoviert worden, so daß jetzt nicht nur die Kaufhalle, sondern auch die daneben liegenden Cafe, Möbel- und Kommissionsgeschäft, Brot- und Milchhandlung störungslos beheizt werden. Auch die Stimmung der Verkäuferinnen ist viel besser als zuvor geworden. Sie haben nun weniger Gründe, mißgestimmt zu sein. Für sie gibt es nun im Geschäft alle nötigen Bequemlichkeiten: Dusche, gemütliche Umkleide- und Erholungsräume. Das Interesse für die Arbeit ist ziemlich gestiegen — das Angebot ist mannigfaltiger geworden, die Kunden verlassen die Kaufhalle meist zufrieden. Im Raum herrscht eine Musterordnung, aus den Lautsprechern schallt heitere Musik, die ab und zu von der Stimme des Ansagers unterbrochen wird, der die Kunden über die neuen Waren aufklärt. Selten trifft man jetzt hier einen Besucher, der das Warenhaus ohne einen Kauf verläßt. Statt der zahlreichen Klagen, die es hier immer genug gegeben hat, stehen jetzt im Kundenbuch der Kaufhalle meistens Lob- und Dankelieferungen.

„In all diesen Veränderungen in unserer Kaufhalle sehe ich nichts Besonderes“, meint der Direktor des Warenhauses Viktor Abt. Ja, Besonderes ist daran wirklich nichts. Nur seiner Seelenruhe mußte der neue Direktor ad sagen. Vieles sollte in der Arbeit des Geschäfts geändert werden. Vor allem hat er die Kesselheizung, die öfter betrunken als nüchtern waren, entlasten und an ihre Stelle neue verantwortungsvolle Arbeiter eingeworben. Eine gründliche Renovierung in allen Bereichen der Wirtschaft wurde vorgenommen. Gearbeitet wurde Tag und Nacht, und der Direktor war stets auch mit dabei. Manche Neueinführungen erleichterten die Arbeit der Verkäuferinnen, die jetzt ihre Pflicht mit Interesse erfüllen. Im Raum ist es heller geworden, neue Verrechnungskas-

sen beschleunigen den Kaufprozeß und verringern die Schlangenlinien. Auch die Atmosphäre im Warenhaus ist „kauflustiger“ geworden. Neln, die Ladentische biegen sich hier nicht unter der Last von gefragten Waren und doch ist der Warenumsatz bedeutend umfangreicher geworden. Allein in vergangenen zwei Monaten hat die Kaufhalle in den Nachbarrayons der Altaregion 15 Tonnen Farbe eingekauft und an ihre Kunden abgesetzt. Auch viele andere hier stark gefragte Waren werden aus verschiedenen Handelsbetrieben bestellt.

Viktor Abt ist ein erfahrener Händler. Er versteht, daß man durch die Bereicherung des Warensortiments allein nicht viel vorankommt. Man muß die Bedienungskultur heben, neue Formen der Kundenbedienungen anbieten. Zu solchen Formen gehört jetzt hier das Zuschneiden von Glas, die Inshauslieferung von Kunden gekauften Waren.

Ein verantwortungsvolles, unternehmungslustiges Verhalten zu seiner Arbeit trägt sicher gute Früchte. Das hat der Direktor der Kaufhalle von Schscherbakty Viktor Abt nochmal deutlich bewiesen. Eine solche zielgerichtete Tätigkeit kann auch nicht unbemerkt bleiben. Nicht von ungefähr ist Viktor einer der populärsten Menschen des Wohnortes. Niemand von seinen Landsleuten geht an ihm vorbei, ohne ihn herzlich zu grüßen und ihm Dank für seine Sorge für die Mitmenschen zu sagen.

Peter SACHS
Gebiet Pawlodar